

Ab in die Wabe!

SCHULMÖBEL Der Schulraum ist knapp, die Bedürfnisse werden immer vielfältiger. Wir zeigen, was passiert, wenn eine Architektin und ein Lehrer sich diesen Herausforderungen stellen. Von Helena Gysin



Die Geschichte begann 2014. Doch so richtig zum Fliegen kommt sie erst jetzt. Daniela Bär (52) ist Architektin. Vor fünf Jahren erhielt sie den Auftrag, für die Schulalternative Zürich (SalZH) in Winterthur Lagerräume zu Schulzimmern umzubauen. Sie suchte nach Lösungen, um den vielfältigen Lernanforderungen gerecht zu werden und die Raumhöhe auszunutzen. Architektin Bär zeichnete im Sinne eines Brainstormings eine Skizze, dort tauchten die wabenförmigen Elemente zum ersten Mal auf, doch sie erkannte den Wert ihrer Idee nicht. Im Schulzimmer von Marcel Hofmann, Primarlehrer an der SalZH, wurde schliesslich eine klassische Galerie realisiert.

Das Bedürfnis nach Rückzug

„Immer wieder war ich in Schulzimmern mit Schülern konfrontiert, denen es schwerfiel, sich auf ihre Arbeit zu fokussieren“, sagt der ehemalige Schulleiter der christlichen Schule. Der 48-Jährige vergleicht die Situation im Klassenzimmer mit einem Grossraumbüro: „Viele Kinder sind damit überfordert, speziell Kinder mit ADHS, aus dem Autismus-Spektrum, hochsensibel oder einfach solche, die leicht ablenkbar sind. Sie brauchen einen Rückzugsort.“ Marcel Hofmann nahm die Waben-Idee von Daniela Bär wieder auf. Zusammen mit einem pensionierten Schreiner baute er die erste Wabenwand ins Klassenzimmer ein. Später entdeckte er eine holländische Firma, die aus Karton Wickelhäuser herstellt. Das inspirierte den Tüftler. Er entwickelte einen ersten Prototyp aus Kar-

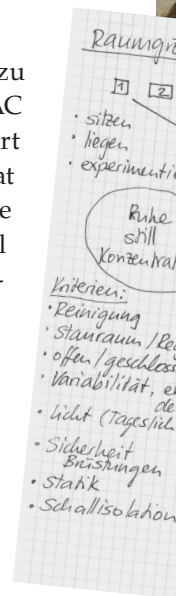
ton. Dieser vermochte den Ansprüchen nicht ganz zu genügen. „Ich holte mir Hilfe bei der Firma OPTIPAC in St.Gallen, die auf Kartonverpackungen spezialisiert ist“, erklärt Pionier Hofmann. Schon das erste Resultat liess sich sehen, wurde aber weiter optimiert. Heute gibt es einen Bausatz, der ein Minimum an Material benötigt und sich durch eine enorme Stabilität auszeichnet.

Offene Türen

Daniela Bär verschwand, was die Lernwabe betrifft, zuerst für ein paar Jahre von der Bildfläche. Dennoch ist sie deren „Mutter“ geblieben. Schon fast zufällig kontaktierte 2018 eine Schulraumentwicklerin die Wabenerfinderin: „Du musst die Lernwabe wieder an dich nehmen – wir müssen zusammenarbeiten!“ Die Frau zeigte sich überzeugt, dass die sechseckigen, stapelbaren Elemente die Antwort auf diverse Probleme im Schulzimmer sind. Das bestätigt Marcel Hofmann: „Die Waben ermöglichen den Blickkontakt zum Lehrer und in die Klasse, der Lärmpegel wird aber deutlich gefiltert. Und – die Kinder lieben den Aufenthalt in der Wabe.“ Sie erleben die „Separierung“ nicht mehr als Strafe, sondern sehnen sich nach dieser Auszeit. Die Waben bieten sich zudem in der Unterstufe sogar für Partnerarbeiten an.

Nachhaltig produziert

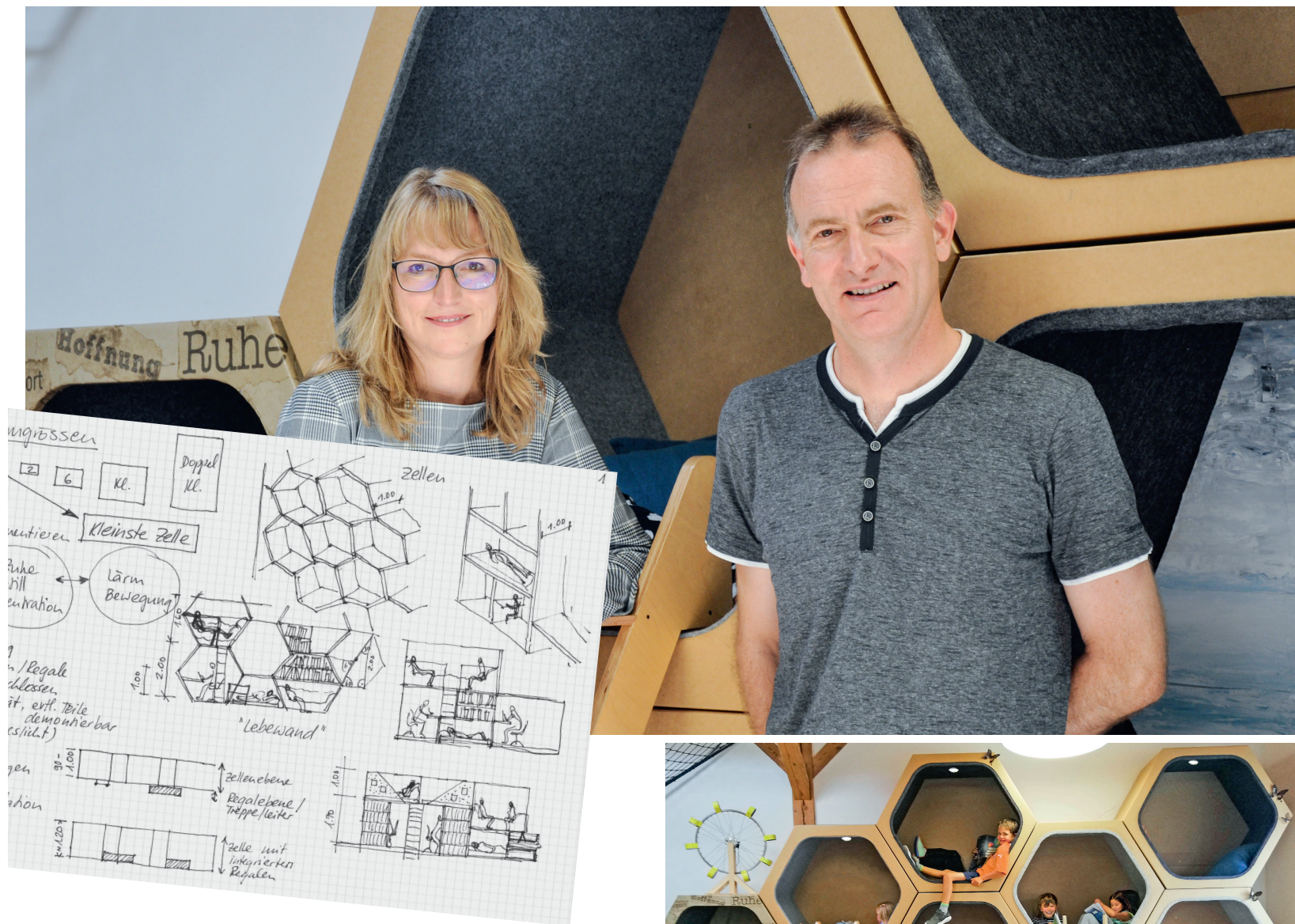
Während Hofmann sich auf der pädagogischen Schiene für die Variante aus Karton starkmacht, tut Daniela Bär dasselbe auf der sicherheitstechnischen Seite. In der Zwischenzeit hat sie für ihre Erfindung in der Schweiz das Patent angemeldet. Sie erklärt: „Ich will die genial einfache Idee für ein kompliziertes Problem schützen.“ Zusammen mit David Spahn, einem Schreiner, erarbeitete sie die statischen Belange einer Holzversion. Gemeinsam entwickelten sie den Prototyp aus Holz, der nun serienmässig auf den CNC-Maschinen von PIANORM in Illnau fabriziert werden kann. Die beiden Initianten bevorzugten Schweizer Firmen und setzen damit auf Nachhaltigkeit. Der Filz, der die Innenseite der Wabe auskleidet, wird in der letzten Filzerei (FISSCO, Worb) der Schweiz hergestellt. Es gibt ihn in der Variante Wollfilz oder Nadelfilz, der aus recycelten PET-Flaschen entsteht. Die Kartonwabe enthält nebst einem hohen Anteil an Frischfasern auch Recyclingpapier. Das Holz stammt aus der Schweiz oder aus Europa.



Kurs für Kartonwaben im Schulalltag

Der Kurs beinhaltet: Besichtigung von Lernwaben im Schulkontext; Idee der Wabe und Einsatzmöglichkeiten; Bau einer Ganz- und Halbwabe; Ausstattungsmöglichkeiten; Varianten zur Innen- und Aussenverkleidung und Beleuchtung; Bezug zum Lehrplan 21 im Fach TTG; Informationen zur Bestellung, Auslieferung, Befestigung, Ausstattung und zu Accessoires. Kursleitung: Marcel Hofmann, Schulleiter (EDK) und Primarlehrer, Gabriela Hofmann, Primarlehrerin. Der Kurs wird als Weiterbildungsanlass bestätigt. Der nächste Kurs findet bei genügend Anmeldungen am 9. November 2019 von 9.15 bis 11.45 Uhr statt. Kursort: Zeughaus an der Zeughausstrasse 54, 8400 Winterthur. Kurskosten: 125 Franken. (Bei einer Bestellung über 1500 Franken wird das Kursgeld voll angerechnet.)

 www.lernwabe.ch



Die Wabe auf der ersten Skizze von Daniela Bär (o.). Die beiden Pioniere: Architektin Daniela Bär und Lehrer Marcel Hofmann. Die Waben-Wand im Einsatz im Schulzimmer (r.).

Lernwaben mit den Schülern bauen

Dank der relativ einfachen Konstruktion bietet es sich an, Lernwaben aus Karton zusammen mit Schülerinnen und Schülern zu bauen. Marcel Hofmann sieht in der Herstellung der Waben in Kleingruppen einen doppelten Effekt: „Es lassen sich damit diverse Ziele aus dem Lehrplan 21 im Fach Werken (TTG) abdecken. Zudem tragen die Kinder viel mehr Sorge zu den Elementen, wenn sie sie selber verklebt und gestaltet haben.“ Gerade führte der erfahrene Lehrer den zweiten Baukurs für Lernwaben durch. Er vermittelt Tipps und Kniffs für die Umsetzung im Unterricht und zeigt auf, welche Kompetenzen des Lehrplans 21 beim Bau der Wabe abgedeckt werden können. Momentan beschränkt sich das Zielpublikum noch auf Lehrerinnen und Lehrer, das könnte sich ändern. Hofmann erzählt, dass die christliche Schule SalZH anlässlich des Stadtgottesdienstes in Winterthur eine Wabenwand aufbaute. Ein offensichtlich hyperaktiver Junge fragte, ob er sich in die Wabe setzen dürfe. Seine Mutter war äusserst verwundert, dass der Sechstklässler für die nächsten 30 Minuten dort blieb. „Wo kann man eine solche Wabe kaufen?“, fragte sie.

Foto: Helena Gysin/zvg



Die Qualität hat ihren Preis

Das Duo Bär & Hofmann aus Winterthur hat mit der Lernwabe eine Lücke in der Schulmöbellandschaft geschlossen. Ihre Erfindung stösst auf viel Resonanz, sowohl bei Lehrpersonen, Schulraumplanern wie auch bei den Kindern selber. In den ersten Wochen nach der offiziellen Lancierung der Vermarktung registrierte Bär auf Facebook 2600 Klicks pro Woche. Günstig sind die Waben nicht, müssen sie doch einen hohen Sicherheitsstandard erfüllen. Ein Bausatz für eine Wabe aus Karton samt Filz für die Innenauskleidung kommt auf 355 Franken zu stehen, jene aus Holz bewegen sich je nach Strukturgrösse um die 1000 Franken. Noch beschränkt sich der Markt auf die Schweiz, jedoch hat die umtriebige Architektin die Fühler Richtung Ausland ausgestreckt. Stolz berichtet Daniela Bär von Kontakten nach Luxemburg, Schweden und sogar nach Amerika.

